

Engelsstimmen begleiten in venezianische Nacht

VON ANDREAS BRETTING

Tutzing – Zum Patrozinium einer altbairischen Kirche gab es am Sonntagabend einen musikalischen Ausflug nach Italien: Mit venezianischer Musik gestalteten drei Musikerinnen das Namensfest der alten Tutzinger Kirche St. Peter und Paul. Der Griff über die Alpen wirkte passend, schließlich ist der barocke Baustil von dort inspiriert.

Helene von Rechenberg oblag mit einem Ricercar von Andrea Gabrieli die Einleitung. Auf der Orgel gestaltete Tutzings Kirchenmusikerin feierliche Töne mit feinen frohen Wirbeln. Dann wechselten Sopranistin Cornelia Beck-Kapphan und Flötistin Agnès Blanche Marc zwischen Solo- und Duett-Interpretationen. Die Garatshauer Sängerin hatte dazu schon optisch eine Annäherung an die „Alte Musik“ mitgebracht und trug ein schwarzes Kleid mit zeittypisch auskragenden

Ärmeln. Auch stimmlich hätte der bronzeglänzende, leicht mystisch-dunkle Sopran kaum besser passen können. Die versprochene Venezianische Nacht war keineswegs von Überschwang geprägt.

Nicht anders verhielt es sich mit den Vorgaben für die Flöte. Ging eines der selten aufgeführten Werke – so von Giovanni Fontana, Alessandro Grandi und Antonio Caldara – mal ins Jubilieren hinein, so sprach hieraus kein Überschwang, sondern eher eine dezente Feier von Gleichmut und Schönheit. Gut hätte man sich weite Teile der Blockflöten-Interpretation auch auf der Terrasse einer Palladio-Villa vorstellen können – freilich hätte dann ein Cembalo den Basso gesetzt und nicht die Orgel.

Deren Untermalung schien nur im ersten gemeinsamen Stück etwas zu wuchtig. Danach dosierte Rechenberg ihre Begleitung und überließ

der zarten Helligkeit von Blanche Marcs Sopranblockflöte die weiten, zum Lüften der Gedanken einladenden Wechsel aus Partien mit mal trällernden, mal im Schreitanz-Charakter gesetzten Flötentöne. Auch melancholische Abschnitte waren vertreten – schließlich hatten Venedigs Komponisten um 1630 zwar keinen Dreißigjährigen Krieg, wohl aber die Pest durchlebt.

Dies war vergessen, als die wunderbar kolorierte Gesangsstimme Beck-Kapphan das festliche „Gaudeamus omnes“ von Tarquino Merula anstimmte. Von der Empore herab singend klang dies wirklich engelstimmgleich. Dazu machte die inspirierte Flöte fast das fehlende Barockorchester vergessen. Reicher Applaus lohnte eine auf sehr hohem Niveau eingeübte Interpretation und das einem wohl komponierten Blütenstrauß gleichende Programm.